

Ja, es wird wärmer – aber es gibt Lösungen

Welt, 23.07.2023, Axel Bojanowski

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus246520232/Extreme-Hitze-Ja-es-wird-waermer-aber-es-gibt-Loesungen.html>

Hitzewellen wie derzeit in Südeuropa werden wir künftig häufiger erleben. Der Klimawandel verschärft die Gesundheitsgefahr durch Hitze, gleichzeitig sinkt die Zahl der Kältetodesfälle. Auf extreme Temperaturen müssen wir uns einstellen. Und das geht auch.

Aus seinem Sommerurlaub in Italien meldete sich der deutsche Gesundheitsminister: „Die Hitzewelle ist spektakulär hier“, twitterte Karl Lauterbach (SPD). „Der Klimawandel zerstört den Süden Europas. Eine Ära geht zu Ende.“ Die italienische Tourismusministerin gab Entwarnung: Urlaub in ihrem Land sei auch künftig das ganze Jahr über möglich, und sie dankte Lauterbach dafür, Italien als sein Reiseziel gewählt zu haben.

Doch die andauernde Hitzewelle in Südeuropa ist gefährlich für die Gesundheit, vor allem für Altersschwache und für Arbeiter im Freien. Die Temperaturen von mehr als 40 Grad mit örtlichen Rekorden können als Menetekel der globalen Erwärmung gelten, im Wesentlichen ausgelöst von menschengemachten Treibhausgasen. Klimaforscher sagen eine weitere Erwärmung voraus mit immer neuen Hitzerekorden. Steht Südeuropa also vor der Zerstörung, wie Lauterbach meint? Wie schlimm wird die Hitze in den kommenden Jahrzehnten?

Weitere ein bis zwei Grad Erwärmung im globalen Durchschnitt erwarten Klimaforscher aktuellen Szenarien zufolge, in Europa dürften es mehr werden, weil sich Kontinente stärker aufheizen; entsprechend verschärfen sich Hitzewellen. Die gute Nachricht: Niemand müsste an Hitze sterben, betont die Weltgesundheitsorganisation. Es sei eine Frage von Schutzmaßnahmen.

In den vergangenen Jahrzehnten ist in vielen Ländern die Zahl der Hitzetoten zurückgegangen, trotz zunehmender Erwärmung, etwa in den USA, in Spanien und der Schweiz. Neben Klimaanlage haben gute Wettervorhersagen, angepasstes Verhalten, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur und Architektur vielerorts das Hitzerrisiko minimiert.

Selbst Deutschland, Entwicklungsland beim Schutz gegen Wetterextreme, hat Fortschritte gemacht seit der Hitzekatastrophe von 2003, diagnostizieren Experten im „Ärzteblatt“. Allerdings empfehlen hierzulande Behörden irrsinnigerweise immer noch, bei Hitze nicht zu lüften. Ein fataler Irrtum: Erst hohe Luftfeuchtigkeit, die sich in geschlossenen Räumen wegen der Atemluft anreichern kann, macht Hitze zur tödlichen Gefahr.

Wie alle warmblütigen Tiere müssen Menschen ihre Temperatur stabil halten, damit Organe nicht versagen – wir schwitzen. Der menschliche Körper verträgt trockene Hitze bis zu 55 Grad Celsius – bei 100 Prozent Luftfeuchtigkeit jedoch nur bis 35 Grad. Die globale Erwärmung führt dazu, dass mehr Menschen über einen längeren Zeitraum unerträglicher Hitze ausgesetzt sein werden; Orte mit extremer Luftfeuchtigkeit und Hitze gelten als tödliche Fallen im Klimawandel.

Auf der arabischen Halbinsel wird gekühlt

Doch als Journalisten unlängst ins pakistanische Jacobabad reisten, bekannt als einer der feucht-heißesten Orte der Erde, entdeckten sie zu ihrer Überraschung kein Massensterben, sondern dass die arme Stadt ihre Lebensweise entsprechend angepasst hatte. Künftig wird es darauf ankommen, auch solch arme Regionen mit Klimaanlage zu versorgen. In den reichen Städten auf der arabischen Halbinsel etwa mit ihrem feucht-heißen Klima sind Menschen wegen der allgegenwärtigen Klimaanlage bereits sicher vor dem feindlichen Wetter.

Studien haben gezeigt, dass sich Städte auf ihre jeweiligen Durchschnittstemperaturen einstellen. Diese variieren weltweit um 18 Grad. Orte in hohen Breiten sind besser an Kälte angepasst, in niedrigen Breiten besser an Hitze. Gut fünf Millionen vorzeitige Todesfälle pro Jahr sind mit einer starken Abweichung von der üblichen Temperatur verbunden: 4,6 Millionen sterben wegen Kälte, eine halbe Million wegen Hitze. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit unüblichen Temperaturen ist im Laufe der Zeit zurückgegangen, da es wärmer geworden ist, weshalb Kältetodesfälle weniger wurden.

Die obligatorischen Warnungen vor unweigerlich mehr Hitzetoten setzen voraus, dass es nicht gelingen würde, Menschen gegen zunehmende Hitze zu schützen. Die Annahme widerspricht der Entwicklung in der Vergangenheit, in der sich Menschen stets ans Wetter angepasst haben.

In der Zeit des menschengemachten Klimawandels seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Wahrscheinlichkeit, an einem Wetterextrem zu sterben, um mehr als 95 Prozent gesunken, weil Siedlungen sich vorbereitet haben. Selbst bei Sachschäden durch Wetterextreme lässt sich kein Klimasignal feststellen: Nach Abzug von Inflation und dem Zuwachs an zerstörbaren Werten bleibt kein Anstieg der Schadenssummen übrig.

Die Verstädterung der Welt bringt immer mehr Menschen auch bei großer Hitze in Sicherheit, denn in Metropolen werden Klimaanlage zunehmend zur Selbstverständlichkeit. Extremhitze wird in manchen Regionen das Arbeitsleben verändern, doch auch darauf werden Firmen reagieren, etwa indem draußen nur nachts oder in Hitzeschutzanzügen gearbeitet wird.

Menschen sind dem Klimawandel nicht hilflos ausgeliefert, jedenfalls solange die Wirtschaft prosperiert. Hitze ist gefährlich für die Armen, in wohlhabenden Gebieten aber ist sie nur eine Unannehmlichkeit.